

Februar durch die dreifach so hohe Niederschlagsmenge, als sie diesem Monat zustünde, weiter genährt, denn 48 Prozent davon sind Schnee. Die

Zahl der Tage mit Schneehöhen größer als 1 cm, ja sogar größer als 15 cm, ist etwa doppelt so hoch als gewöhnlich.

## Randbemerkungen zur 36. Entomologentagung in Linz

Auch diesmal war diese Veranstaltung ein bedeutendes Ereignis in der österreichischen Entomologie. Herr *Kustos i. R. H. Hamann vom Oberösterreichischen Landesmuseum* und Herr *Stadtrat Samhaber* überbrachten die Grüße des *Herrn Landeshauptmannes* bzw. des *Herrn Bürgermeisters*.

Herr *Dr. E. Reichl, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft*, und Herr *Stadtrat Samhaber* haben die *künftigen Aufgaben* in ihren Eröffnungsansprachen festgelegt: Bis jetzt genügte es, wenn die Wissenschaftler ihre Erkenntnisse für die Wissenschaftler darstellten. Heute ist das zu wenig. Dem Wissenschaftler erwächst in Zukunft die Aufgabe, sein Wissen auch an die breite Öffentlichkeit, die bis jetzt der Insektenkunde verständnislos gegenüberstand, weiterzugeben. Die Information der Laien wird also eine wichtige Arbeit unserer Gemeinschaft werden. Das Wissen über die komplizierten Zusammenhänge im Insektenreich, über die Parasiten, die Krankheitserreger und die Schädlinge ist nicht eine Geheimwissenschaft, sondern geistiges Allgemeingut. Je besser die Information, desto höher die Wertschätzung der Entomologie. Ein besonders aktuelles Thema lieferte *Ingenieur H. Schmutzenhofer* von der Forstlichen Bundesversuchsanstalt in Wien: „Die Pflanzenschutzmittel und ihre Auswirkungen auf die Insektenfauna in der forstlichen Schädlingsbekämpfung.“ Nachdem der Vortragende die Parasiten und ihre Nahrungspflanzen bzw. die Schäden besprochen hatte, ging er auf die Bekämpfungsmittel und ihre Anwendung ein. Dabei betonte der Referent die hohe Verantwortung beim Einsatz von Insektiziden, welcher auch gesetzlich geregelt ist. Die Gifte, die in der Forstwirtschaft angewendet werden, müssen durch die Verhinderung des Schadens durch Insekten gerechtfertigt sein; der voraussichtliche Schaden durch Insektenfraß muß also bedeutend höher sein als die durch die Insektizide verursachten Nachteile. Manche Insektizide, wie zum Beispiel DDT, werden von allen Organismen gespeichert; schon geringste Mengen

solcher Sprühmittel können arge Nebenwirkungen zeitigen. Pflanzenfresser, die diese Gifte immer wieder aufnehmen, können oft die zehnhundert-, tausendfache Menge des in der Nahrung enthaltenen Giftes beherbergen. Da pflanzenfressende Tiere eine Hauptnahrungsquelle des Menschen darstellen und außerdem Insektizide andauernd auch im Menschen akkumuliert werden, ist die Anwendung solcher Mittel sehr umstritten. Es sei erwähnt, daß in den USA das DDT aus dem Handel gezogen wird. Es wird aber noch viele Jahre dauern, bis das im Organismus akkumulierte Insektizid ausgeschieden sein wird. Auch in Österreich werden in Zukunft neue Insektizide (zum Beispiel Phosphorverbindungen) angewendet werden. In der forstwirtschaftlichen Praxis sind heute die Insektizide unentbehrlich, sie sollen jedoch immer mehr durch eine biologische Schädlingsbekämpfung ersetzt werden. Die hervorragenden Ausführungen *Dr. Fabers* über den *Sozialparasitismus der Ameisen* werden den Tagungsteilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben. Die komplizierten Systeme der Ameisenstaaten werden von parasitären Ameisenarten zum eigenen Vorteil genützt. Die sogenannten Bettelameisen verzichten auf eine Staatenbildung; sie leben mit dem Wirtsvolk und ordnen sich ganz den „Hausherren“ unter, die für das Wohlergehen des parasitierenden Volkes sorgen. — Die Meuchelparasiten dringen in das Wirtsvolk ein und beseitigen die Königin der Wirte und ersetzen sie durch ein Weibchen der eigenen Art. Hier spielt das parasitierende Volk die dominierende Rolle, weil das Wirtsvolk immer mehr durch die Nachkommen der Parasiten ersetzt wird.

Zu den Avantgardisten der Entomologie zählt der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Herr *Dr. E. Reichl*, der auch als Lehrbeauftragter an der Linzer Hochschule wirkt. *Dr. Reichl* behandelte die schwierige Gruppe der *Grünzygaenen (Procris)*. Die zehn in Österreich vorkommenden Arten dieser Gattung konnten bisher nur durch

langwierige genitalmorphologische Untersuchungen, welche die Anfertigung eines ziemlich schwierigen mikroskopischen Präparates erfordern, determiniert werden. Reichl geht andere Wege: Er legt zur Unterscheidung einige (in seinem Beispiel drei) sehr leicht und schnell feststellende äußere Merkmale fest; keines der Merkmale erlaubt für sich allein eine verlässliche Abtrennung; die Kombination aller drei Merkmale nach statistischen Regeln gewährleistet jedoch eine richtige Determination in 99,99 Prozent aller Fälle. Es wurde gezeigt, daß man auch bei Verwendung von nicht ganz eindeutigen Unterscheidungskriterien, die also nur Wahrscheinlichkeitsschlüsse an Stelle von exakten Entscheidungen zulassen, zu vollkommen verlässlichen Aussagen kommen kann, wenn man mehrere solcher Wahrscheinlichkeitsaussagen statistisch miteinander kombiniert.

Über die *Biologie einer javanischen Schildlaus* referierte *H. Hamann*. Der Vortragende arbeitete viele Jahre als Entomologe in Java. Das Referat behandelt den zerstörenden Befall einer für die Landbevölkerung Zentral- und Ostjawas wichtigen Fruchtbaumart mit weintraubenähnlichen Früchten (*Lansium domesticum*) durch eine auf diese Baumart speziell eingestellte Schildlaus, die vom Vortragenden entdeckt und beschrieben worden war. Die in Massen auftretende Laus erzeugt Gallen, die die Bäume allmählich zum Absterben bringen. *Hamann* besprach die Biologie des Schädling und seine Feinde sowie die chemischen, technischen und biologischen Bekämpfungsmaßnahmen.

Das besondere Interesse der oberösterreichischen Entomologen erweckte der Vortrag über die „*Schmetterlinge aus dem Wärmegebiet Kopl-Steinwand im Aschachtal*“ von *H. Foltin* und *W. Mitterndorfer*. Zwei Jahrzehnte lang wurde das Gebiet von *W. Mitterndorfer* entomologisch bearbeitet, wobei 770 Großschmetterlingsarten (mehr als die Hälfte aller in Oberösterreich vorkommenden Arten) erfaßt wurden. Das besonders trockenwarme Klima (9 Grad Isotherme) dieses Landschaftsschutzgebietes bildet eine interessante Flora und eigenartige Schmetterlingsfauna aus. Die auffallendsten Schmetterlinge und die Vegetation der Biozönose zeigte *H. Foltin* in gut gelungenen Farbbildern. *Gerfried Deschka*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Deschka Gerfried

Artikel/Article: [Randbemerkungen zur 36. Entomologentagung in Linz 8](#)